

Predigt zur Predigtreihe „Schöpfung“ am 19.08.2012 zu Psalm 104 von Britta Bongartz

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Liebe Gemeinde,

„Lob der Schöpfung – Wir sagen Dank“ so heißt es in unserem Flyer zur Predigtreihe für diesen heutigen Sonntag. Und ich muss sagen, an einem Tag wie heute fällt mir das doch besonders leicht: Die Sonne scheint, der Himmel ist blau, der Sommer ist so richtig da, und für viele von uns haben die letzten Wochen einige schöne Ferientage gebracht. An einem Tag wie heute fällt mir zumindest das Lob Gottes für seine Schöpfung besonders leicht. Und so passen auch die Worte unseres Predigttextes gut zu meiner Stimmung: der 104. Psalm ist ein Dank- und Lobgebet für Gottes Schöpfung. Lobe den Herrn meine Seele! – Wollen wir heute dieses Gebet einmal in kleineren Abschnitten bedenken und auch wirklich das tun, wozu der Psalmbeter sich selbst und auch uns auffordert: Gott zu loben, weil seine Schöpfung so prächtig und schön ist!

2 Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;
3 du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes,
4 der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern;

Die ersten Worte der Bibel: Am Anfang schuf Gott den **Himmel** (und die Erde). Der Himmel ist doch für die meisten von uns etwas besonderes, etwas Himmlisches! Wenn ich an den Himmel denke, fällt mir verschiedenes ein: endlose Weite, bizarre Wolkengebilde, grenzenlose Freiheit, wie in dem Lied „Über den Wolken“. Aber nicht nur das, sondern gerade für uns Christen hat der Himmel noch eine andere Bedeutung: Nicht nur der blaue oder wolkenverhangene „Deckel“ über uns, sondern auch der Ort unserer Sehnsucht und Hoffnung, der Ort in unserer Vorstellung, an dem wir uns Gott in ganz besonderer Weise nah fühlen können, der Ort, der uns Geborgenheit verspricht auch und gerade über das Leben hier in der Welt hinaus. Vor kurzem habe ich mit einer Frau gesprochen, die im Sterben lag. Ihre Hoffnung und Vorstellung von dem, was kommen wird, war: Auf einer Luftmatratze auf dem Meer zu liegen und in den blauen Himmel zu schauen. Diese Vorstellung gab ihr Geborgenheit, Ruhe und Gelassenheit, so dass sie wenig später in Ruhe und Frieden sterben konnte. Einmal in den blauen Himmel schauen und Ruhe für unser Leben spüren - vielleicht versuchen wir es heute Nachmittag mal für eine Weile und merken: Dieser Himmel ist etwas besonders, er ist von

Gott geschaffen und schon allein dafür lohnt es sich, ihn zu loben. Wollen wir es tun indem wir miteinander in den Gesang einstimmen, den Sie auf dem Liedblatt finden: „*Lobe den Herrn meine Seele!*“

5 der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden, dass es bleibt immer und ewiglich.

6 Mit Fluten decktest du es wie mit einem Kleide, und die Wasser standen über den Bergen.

7 Aber vor deinem Schelten flohen sie, vor deinem Donner fuhren sie dahin.

8 Die Berge stiegen hoch empor, und die Täler senkten sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast.

9 Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wieder das Erdreich bedecken.

Am Anfang schuf Gott eben nicht nur den Himmel, sondern auch die **Erde**, auf der wir leben und die uns hier in der Gemeinde doch in diesem Sommer besonders am Herzen liegt: Vielfältige Ideen und Gedankenanstöße die Erde zu bewahren, kamen in Predigten und Gesprächen auf. Und das ist gut so, denn wir haben allen Grund in Sorge zu sein um die Erde, das zeigen die Nachrichten immer wieder. In den letzten Wochen gab es, wie eigentlich immer, Schlagzeilen die die Bedrohung der Erde deutlich machen: Da sind die Waldbrände im Mittelmeerraum, die Überflutungen auf den Philippinen und die Eröffnung eines neuen Kohlekraftwerks – wenn auch mit „optimierter Anlagentechnik“ wie wir in den Nachrichten hören durften, so ist es doch trotzdem etwas, was wir zwar vielleicht alle brauchen und wovon wir mit unserem Energiebedarf profitieren, was aber eben doch auch Raubbau an unserer Erde und Verschmutzung unseres Planeten bedeutet. Die Erde ist bedroht, das wissen wir und doch haben wir so viel Grund, Gott, ihren Schöpfer zu loben und durch das Lob vielleicht auch unser Denken und Handeln zu überdenken: Denn die Erde IST schön und sie muss es bleiben. Die Erde ist schön, (das konnten wir vorhin im Video eindrücklich sehen) vielleicht haben Sie es in Ihrem Urlaub auch wieder besonders gemerkt: Die beeindruckende Bergwelt, die endlose Weite der Meere, besondere Pflanzen, die sie bewundern konnten, schöne Blumen. Gerade die Sommerzeit lässt uns vielleicht in besonderer Weise wieder merken: Die Erde ist wunderschön – Gott hat das Erdreich gegründet und es soll und muss für immer und ewig bleiben. Darum lassen Sie uns singen und Gott loben! „*Lobe den Herrn meine Seele!*“

10 Du lässtest Wasser in den Tälern quellen, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,

11 dass alle Tiere des Feldes trinken und das Wild seinen Durst lösche.

12 Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.

13 Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

14 Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst,

15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.

16 Die Bäume des HERRN stehen voll Saft, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.

17 Dort nisten die Vögel, und die Reiher wohnen in den Wipfeln.

18 Die hohen Berge geben dem Steinbock Zuflucht und die Felsklüfte dem Klippdachs.

Das, was der Psalmbeter hier lobt ist etwas ganz wunderbares. Das Leben auf der Erde kann gerecht sein und gelingen, nach diesen Worten scheint es so leicht. Und doch haben wir gerade in den vergangenen Wochen doch auch immer wieder in den Predigten von der Ungerechtigkeit gehört, von Hunger und Armut, von Überproduktion und Ausbeutung. Sollte uns das Lob angesichts all dessen nicht eigentlich im Halse stecken bleiben? Ich denke: nein! Denn in den Worten des 104. Psalms wird deutlich: Das, was Gott geschaffen hat ist gut, ist sogar sehr gut: Da ist Wasser und Brot und Öl genug für alle, da sind Nistplätze und eine reiche Artenvielfalt, und es liegt auch ein Stückweit an uns, verantwortungsvoll damit umzugehen. Es liegt mit an uns, für eine gerechte Verteilung und den Erhalt der Artenvielfalt zu sorgen, statt aus unseren eigenen Interessen heraus so viel davon zu zerstören. Ob es nun Tierarten sind, die beim Bau von Autobahnen zerstört werden, der erste Wolf im Westerwald seit mehr als 120 Jahren, der dann erschossen wird oder die genetische Veränderung von Saatgut – Gott hat eigentlich alles so gut gemacht, dass das Leben auf der Erde gelingen kann – wenn wir es nicht zerstören. Er hat es sehr gut gemacht und darum darf uns das Lob Gottes nicht im Halse stecken bleiben, sondern wir müssen es laut herausrufen: *Lobe den Herrn meine Seele!*

19 Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.

20 Du machst Finsternis, dass es Nacht wird; da regen sich alle wilden Tiere,

21 die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub und ihre Speise suchen von Gott.

22 Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und legen sich in ihre Höhlen.

23 So geht dann der Mensch aus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend.

Vor einer Woche war es wieder soweit: Die Sternschnuppennächte im August konnten uns staunen lassen über diesen besonderen Teil der Schöpfung. So fern und doch so beeindruckend. Und nicht nur das: Auch romantische Sonnenuntergänge, die ruhige und besondere Zeit morgens wenn die Vögel schon zwitschern und die Sonne gerade aufgeht, lassen uns beeindruckt zurück – die Schöpfung, die Sonne, der Mond und die Sterne – wie wunderbar sind sie gemacht. Wunderbar und unverzichtbar – denn ohne Sonnenlicht könnten wir alle nicht leben, das Wunder dessen was wir im Biunterricht als Fotosynthese kennengelernt haben.

Obwohl die Sterne so fern sind, beeindruckten sie uns, wollen wir Menschen mehr über sie erfahren. Die neue Sonde von der wir in den letzten Wochen hörten und die den passenden

Namen Curiosity trägt, was eigentlich „Neugier“ bedeutet, für mich aber auch nach Kuriosität klingt – vielleicht zeigt diese besondere Neugier der Menschheit und die Tatsache, dass wir wohl nie alles werden erfahren können über die Sterne und Planeten gerade die Besonderheit und Erhabenheit von Sonne, Mond und Sternen: denn Gott hat sie gemacht und darum sind sie so wunderbar, dass unsere Neugier wohl nie enden wird und hoffentlich auch nicht unser Lobgesang: *Lobe den Herrn meine Seele!*

24 HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

25 Da ist das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere.

26 Dort ziehen Schiffe dahin; da sind große Fische, die du gemacht hast, damit zu spielen.

Im Meer wimmelt es ohne Zahl: Vielleicht ist gerade im Meer die unschätzbare Vielfalt und Buntheit der Natur zu finden. Ich konnte einmal in der Nähe des Horns von Afrika schnorcheln – beeindruckende Fischzahlen, -farben –formen und –Größen Unvorstellbar – leider hatte ich keine Unterwasserkamera.

Eine Besonderheit wird in der Übersetzung Martin Luthers gar nicht so deutlich. Denn eigentlich steht nicht nur etwas von großen Fischen, sondern von Meerungeheuern, dem Leviatan. Und diese Meerungeheuer, so heißt es im Psalm, hat Gott gemacht, um damit zu spielen. Ich finde, liebe Gemeinde, ein sympathischer Zug an Gott: Er baucht Spielzeug. Aber nicht nur das wird darin deutlich, sondern auch die Erhabenheit Gottes: Er ist so groß, dass er selbst Meerungeheuer im Griff hat.

Gott hat alles weise geordnet: Wasser und Land, Tiere, Menschen und Pflanzen. Alles ist im Gleichgewicht. Darum: lasst uns ihn, der größer und weiser und erhabener ist als alles, was wir uns denken können loben. *Lobe den Herrn meine Seele!*

Heute ist ein Tag, an dem mir das Loben leicht fällt – Ihnen auch? Aber es gibt auch viele Tage im Jahr, an denen wir viel eher in lautes Klages einstimmen wollen. Weil unser Leben nicht in so festen Bahnen verläuft, wie wir es uns vorstellen, weil so vieles nicht mehr oder noch nicht gut ist in der Welt. Weil die Menschheit nicht verantwortungsvoll mit Gottes Schöpfung umgeht.

Und trotzdem: Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: In dankbaren Zeiten sollten wir viel lauter einstimmen in diesen Gesang, damit er sich in unsere Seele und in unser Herz einbrennt, wir es nicht mehr vergessen. Und so in Zeiten davon zehren, in denen sich auch Klage in das Lob mischt.

Aber nicht nur das, sondern am Ende des Psalms heißt es: **31 Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich, der HERR freue sich seiner Werke! 32 Er schaut die Erde an, so bebt sie; er rührt die Berge an, so rauchen sie. 33 Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin. 34 Mein Reden möge ihm wohlgefallen. Ich freue mich des HERRN.**

Gott freut sich seiner Werke – er freut sich an seiner Schöpfung und also auch an mir. Und wenn ich einstimme in das Lob seiner Schöpfung, dann kann klingen Gottes Freude und mein Lobgesang harmonisch zusammen. **Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich, der HERR freue sich seiner Werke! Darum: Auf Seele, Gott, zu loben!**

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.